

Zeugnis der unaussprechlichen Erbarmungen Gottes, eine Offenbarung der höchsten Verherrlichung seiner unbefleckten Mutter, die tröstlichste Zuversicht ihrer mächtigen Fürbitte und das vollgiltigste Unterpfand des durch sie vermittelten unsäglichen Gnadensegens“.

Luxemburg.

Prof. Dr. Meyers.

35) Monsignore Carlo Respighi, **Nuovo studio su Giovanni Pier Luigi da Palestrina e l'emendazione del Graduale romano**. Con appendice di documenti. Società di s. Giovanni Evangelista. Desclée Lefebvre e C. Roma, via s. Chiara 20, 21, 138 S. Gr. 8°. (Msgr. Karl Respighi, Neue Forschung über Johannes Palestrina und die Verbesserung des römischen Graduale, nebst einigen Documenten.)

Wer über den Ursprung und den Wert des sogenannten medicaischen Graduale Romanum, das bekanntermaßen bei Pustet in Regensburg neu erschienen ist und für dessen Verbreitung dort in den drei letzten Decennien des abgelaufenen Jahrhunderts in der ganzen Welt so viele Anstrengungen gemacht worden sind, Näheres erfahren will, der nehme die Broschüren zur Hand, welche Msgr. Respighi, Ceremoniär in St. Peter in Rom, in der jüngsten Zeit geschrieben hat. Um dem genannten Graduale in den Augen der kirchenmusikalischen Welt noch mehr Ansehen zu geben, hat es der eigentliche Bearbeiter desselben, Dr. Franz Haberl, versucht zu beweisen, daß kein Geringerer als Palestrina selbst der Verfasser des Graduale sei, welches in den Jahren 1614 und 1615 in der sogenannten medicaischen Druckerei das Licht der Welt erblickt und von derselben auch seinen Namen erhalten hat. In Rom stand man dem Pustet'schen Unternehmen von jeher etwas kühler gegenüber, als in Deutschland; auch hat dort das Graduale Romanum edit. Medicaeae bei weitem nicht jene Verbreitung gefunden als in der übrigen katholischen Welt. Und in der jüngsten Zeit trat der genannte Monsignore Respighi, unseres Wissens ein Neffe des Cardinalvicars von Rom, im November 1899 gegen die Hypothese Haberls auf; in einer Broschüre: „Johannes P. Palestrina und die Verbesserung des römischen Graduale“ versuchte er auf Grund wichtiger Documente den Nachweis zu liefern, daß man „Palestrina nicht für den eigentlichen Reformator des gregorianischen Choral's, noch viel weniger für den verantwortlichen Verfasser der sogenannten medicaischen Ausgabe ansehen dürfe“. Dr. Haberl erwiderte auf diesen Angriff in einem scharfen Schreiben, das in der Berliner „Germania“ veröffentlicht wurde und später in dem musikalischen Jahrbuch 1900, worin er, wenn auch nicht mehr so entschieden, wie früher, (in einer Broschüre vom Jahre 1894) an der Mitarbeiterschaft Palestrinas an der Herausgabe der Medicäer festhielt und Respighis Gegenbeweise zu entkräften suchte. Auf dieses hin, hauptsächlich auf Haberls Ausführungen im „Jahrbuch“, veröffentlichte Msgr. Respighi sein obengenanntes „nuovo studio“, worin er abermals zu beweisen sucht, daß Palestrina an der Medicäa, die er früher schon als ein „deplorable lavoro“ (bedauerenswerte Arbeit) bezeichnet hatte, unschuldig sei.

Wir können auf Einzelheiten nicht eingehen, und bemerken nur, daß Respighi's Gründe mindestens auf einen bedeutenden Grad von Wahrscheinlichkeit Anspruch erheben und der Ansicht Haberls eine bedeutende Wunde beibringen. Gelänge es dem Msgr. Respighi noch einige bisher unauffindbare Documente ans Licht zu ziehen, wodurch direct bewiesen würde, daß Papst Gregor XIII. das Breve betreffend die Drucklegung der edit. Med. zurückgenommen habe, so wäre wohl der Streit endgiltig zu Gunsten Respighi's entschieden. Der Beweis, daß das Tridentinum sowie die nachfolgenden Päpste an keine Aenderung oder Kürzung der Choralmelodien dachten, scheint uns jedenfalls erbracht. Beurtheilt man dann noch die Schriften beider Gegner nach dem Tone, der in denselben herrscht, dann muß man wohl gestehen, daß Msgr. Respighi gegen Dr. Haberl entschieden im Vortheil ist; letzterer gebraucht hin und wieder Wendungen und Ausfälle, die man in einer sachlichen und ernstern Polemik nicht finden soll. Unwillkürlich denkt man an das bekannte französische Sprichwort: Vous vous irritez; donc vous avez tort. — Wer Interesse hat an der Geschichte des medi-cäischen Graduale und der italienischen Sprache mächtig ist, möge Respighi's studio lesen.

Linz.

Dr. Martin Fuchs.

B) Neue Auflagen.

- 1) **Protestantische Geschichtslügen.** Ein Nachschlagebuch von Dr. Jos. Burg. II. Dogmatischer Theil. Zweite Auflage. 8°. IV, 472 S. Essen, 1897, Fredebeul & Koenen. M. 3. — = K 3.60, geb. in Lwd. M. 4. — = K 4.80.

Das Buch ist eine Fortsetzung oder der II. Theil des Werkes von dem nämlichen Verfasser, betitelt: „Protestantische Geschichtslügen. I. Historischer Theil“. Dieser I. Theil erschien am 1. Mai 1895 in erster Auflage und fand so beifällige Aufnahme, daß schon im Monat Mai 1897 eine achte, vermehrte und bedeutend verbesserte Auflage nothwendig wurde. Im eben erwähnten I. Theile will der Verfasser, wie er im Vorwort sagt, „die Ergebnisse der unparteiischen Geschichtsforschung — welche die Geschichte der katholischen Kirche in ein ganz anderes Licht stellt, als die protestantischen angeblichen Geschichtsbücher — zusammenfassen“. In dem uns vorliegenden Werke („II. Theil“), das gleichsam den „dogmatischen Theil“ dieses Geschichtsbuches bilden soll, will er „die wichtigsten Lehrgegensätze der Katholiken und Protestanten“ in ihrer geschichtlichen und dogmatischen Entwicklung beleuchten, und zwar:

I. die drei öumenischen Symbole (S. 1), II. die symbolischen Bücher der lutherischen Kirche (S. 19), III. die symbolischen Bücher der reformierten Kirche (S. 44), IV. die Quellen der Glaubenslehre, die Heilige Schrift und die Uebersetzung (S. 48), V. Erbsünde und Rechtfertigung (S. 120), VI. die Gottheit Jesu Christi (S. 143), VII. die sichtbare Kirche Jesu (S. 163), VIII. die alleinigmachende Kirche (S. 185), IX. die Merkmale der wahren Kirche (S. 200), X. Petrus in Rom (S. 328), XI. der Primat des Papstes (S. 353), XII. die Unfehlbarkeit des Papstes (S. 365), XIII. Kirche und Staat (S. 390) und XIV. Heiligenverehrung und Sacramente (S. 407).

Die beiden Theile, deren einer ein abgeschlossenes Werk bildet, ergänzen sich gegenseitig und können als ein vorzügliches Nachschlagebuch in Betreff der Controversfragen zwischen Katholiken und Protestanten, als ein recht brauch-